

E W E

Erstsemesterwochenende 1999 in Maschen

Eigentlich begann das Wochenende schon mit dem Treffen davor, bei dem sich herausstellte, wer nun wirklich alles mitkommen wollte. Vor allem klärte sich dort, wie jeder kommen wollte und konnte. Niemand von uns wollte so tapfer sein und mit dem Fahrrad nach Maschen fahren. So wurden die Nicht-Autofahrer auf die Autobesitzer aufgeteilt. Der Rest fuhr (eigentlich auch schon tapfer) mit öffentlichen Verkehrsmitteln. Eintrudeln der Ersties begann um 16⁰⁰ Uhr am Freitag. Einige von uns befürchteten wohl, nicht richtig gepflegt zu werden, und deckten sich noch schnell mit Vorrat aller Art ein. Dabei wurden wir gleich mit Kuchen begrüßt, was den Proviant allerdings nicht unnötig machte.

Schon gleich am ersten Tag waren wir produktiv. In Gruppen eingeteilt konnten wir Ersties uns noch einmal über Studieneindrücke und Probleme auslassen und auch gleich auf Plakate bannen. Glücklicherweise wurde uns vorher verraten, daß der Verwendungszweck für diese Plakate eigentlich die morgige Podiumsdiskussion mit den Professoren sein sollte.

Nach erneuten Kennenlernspielen und diesem Problemaustausch, haben alle Ersties die Projektvorstellungen konsumiert. Das Entscheiden bei dem zahlreichen Angebot fiel eigentlich schwer. Zur Auswahl stan-

den „Bänke bauen für Stellingen“ – zur Abwechslung mal was an der frischen Luft und ein bißchen anders mit den Händen arbeiten!, „Lernen lernen“ – könnte man für's Studium ja evtl. gebrauchen, „Kochen“ – sehr wichtig!, „Jonglieren“ – noch was anderes mit den Händen, außerdem noch „Nachbereiten der Podiumsdiskussion“ – für näheres Interesse, „Vorbereitungen organisieren für die Uni-Tage“ – Neulinge (de)motivieren, „Sonnabendliche Bergfest-Party vorbereiten“ – Spaß geplant und schließlich noch eine „Wochenendzeitung“. Leider wurden die drei letzten AGs von uns nicht so begeistert umworben. Nicht zuletzt, weil es vielen nicht schwer fiel, sich für das Arbeiten mit Holz zu entscheiden.



Wir bekamen noch Bedenkzeit bis zum nächsten Morgen und verspeisten daraufhin erst einmal unser Abendbrot. Dabei stellte sich allerdings schon heraus, wie die Sympathien verteilt waren, denn es gab nicht genug Messer für jeden, dafür aber



reichlich Auswahl. Der Abend löste sich dann zuerst in ein kollektives Testen des Zauber-Koffers von Fabian auf. Außer Diabolos, Bällen, Tellern und Tüchern probierten wir auch die nach Bäumen benannten Häuser und ihre Ausstattung aus. Der Renner des Wochenendes (das zeigte sich jetzt schon) war der Tischfußball. Mit zwei Paar Socken wurden die Spiele spontan sehr billig.

Außerdem war natürlich das obligatorische Siedlern angesagt, aber auch andere Spiele wurden herausgekratzt. Andere vergnügliche Spiele forderten nicht nur die Konzentration der biertrinkenden Ersties, sondern auch deren Kreativität. So wurde eine lärmende, leicht veränderte Version des Spieles „Reise nach Jerusalem“ geschöpft.

Zu sehr unterschiedlichen Zeiten lernte jeder Einzelne sein Kurzzeit-Bett kennen. Einer, glaube ich, in dieser Nacht überhaupt nicht. Wir hatten nämlich gleich heißes Teewasser – Danke Joshua!

Nach dem Frühstück holte uns die Entscheidung für eine AG wieder ein. Manche von uns waren erstaunlich fit (einige wie erwartet eher nicht), jedenfalls teilten wir uns nun sehr ungleichmäßig auf die Angebote auf. Zur Freude von Jutta gesellte sich Joshua zu ihrer Koch-AG (eine gute Wahl wie sich herausstellte – gutes Essen). Wie schon verraten gingen „Zeitung“ und „Uni-Tage“ leer aus. Die Mehrheit entschied sich für die beiden handfesten AGs.

Lang entschieden, kurz angepackt. Sofort starteten die AGs. Erst zur Podiumsdiskussion mit den Professoren waren alle im Birkenhaus versammelt.

Leider konnten nur Herr Menzel und Herr Jantzen kommen, dennoch entfaltete sich eine Diskussion, die später im kleineren Kreise weitergeführt wurde. Wir hatten die Chance, unsere Eindrücke und Probleme anzusprechen, und lernten dabei die Sichtweise und die Schwierigkeiten der Professoren kennen. Wie sich zeigte, reichte auch hierfür schon die Zeit nicht aus, denn es wurde mehrmals von den Professoren verlängert. Dann wurde es schon Zeit für Mittagessen und wir konnten Herrn Menzel überreden, zum Essen zu bleiben. An dieser Stelle möchte ich Herrn Jantzen und Herrn Menzel noch einmal danken, daß sie uns eine Chance für einen Austausch und zum Kennenlernen gegeben haben.



Nach dem Essen wurde gleich wieder in den AGs weitergearbeitet, denn wir standen unter einem Leistungsnachweis-Druck. Die Nachbereitungs-AG für die Diskussion hatte das Gespräch mit den Professoren noch vertieft und wollte nun die



Ergebnisse zusammenfassen. Wir waren froh, daß sich die Professoren offensichtlich Gedanken um uns machten und auch versuchten, die Situation zu verbessern. Aber das scheint gar nicht so leicht zu sein. Wir wollten uns nicht deprimieren und versuchten, mit Ideen für Projekte neue Hoffnung zu schöpfen. Das F-Tutorium ist leider weiterhin unsichtbar geblieben, aber einige von uns haben sich durchgerungen und stiebitzen etwas von ihrer kostbaren Zeit und versuchen sich immer noch an einem Internet-Projekt (Freiwillige sind übrigens immer noch gerne gesehen).

Währenddessen versuchte Stefan die Zeitung zu retten und schoß, so fleißig es die Batterien zuließen, Fotos mit einer Digitalkamera. Auch die Jonglier-AG konnte ihren Elan nicht verstecken. Ich glaube, jeder von uns hat Maxim mehrmals an diesem Wochenende auf dem Einrad gesehen. Von den Lernenden war allerdings überhaupt nichts zu sehen, die planten im geheimen eine besondere Vorstellung ihres Themas. Ebenso war von den Bänkelnden auch nicht viel zu sehen, da diese sich in einer einsamen Hütte im Wald (mit Einsiedler und Hund) versteckten. Von der Koch-AG wiederum war nur Gutes zu riechen.

Nach so lang anhaltender Konzentration gab es endlich Abendbrot und die geplante Party. Allerdings waren mehrere von uns noch so vom Vorabend geprägt, dadurch wurde die Party eher gemütlich auf den Sofas im Keller

mit Buffet. Fröhlich und zu Anfang passiv konsumierten wir die vorgetragenen Gedichte. Jörn und Fabian glänzten dabei als Schauspieler und später als Erzähler. Zu diesem Zeitpunkt traten mehrere Ersties spontan als Schauspieler zur Erzählung Dornröschen auf. Zur Bauchmuskulentspannung (und etwas für die Augen) gab uns Fabian einen Eindruck seiner Diabolo-Künste. Danach verteilte sich die Party im ganzen Haus. Eigentlich blieb sie nicht nur da, sondern ein kleiner Teil marschierte in den Wald zu einer Nachtwanderung. Hier stellte sich der Unterschied zwischen Stadtpflanze (ich sehe ja fast gar nichts, es ist ja so dunkel) und Dörfler (wieso dunkel das ist doch viel zu hell – all die Straßenlampen) heraus, und außerdem noch, wer Zivi war und wer nicht. Dieser zweite Abend wurde deutlich ruhiger als der davor, aber nicht schlechter (für einige aber kürzer).

Zum zweiten Mal unausgeschlafen wurde um die Frühstücksmesser gekämpft. Danach noch einmal AG-Arbeit, denn die Vorstellung naht. Die erste Vorstellung begann im Birkenhaus mit einem Lerntest. Einige von uns wurden als Versuchskaninchen ausgewählt. Der Rest konnte die ersten Testaufgaben auch mitmachen. (Falls sie wach genug waren.) Gezeigt wurde durch diese Merkübungen, daß mit Müdigkeit und/oder mit Alkohol im Blut das Lernen deutlich schwerer fällt. Aber mit Assoziationen lernt es sich viel besser (Marion: „Wer hat sich



das Gummiband gemerkt, indem er es um das Vakuum geschlungen hat?“). Jetzt aber aufwachen und zwar raus an die frische Luft und die Bänke bestaunen. Beim Bänke-Testen wurden von uns Fotos gemacht mit Riesenhund und Holzschnitzeinsiedler.

Von der erfrischenden Kälte rein in die Wärme und das Festessen genießen. Weiter ging's mit den Vorstellungen bei der Nachbereitungsgruppe mit den Ideen und dem Versuch zur Motivation und Mithilfe. . .

Zum Schluß konnten wir uns noch an den Jung-Jongleuren erfreuen. Nach dem Verabschieden blieben doch noch einige, um noch die F-Hausaufgaben zu machen.

Insgesamt waren wir alle begeistert. Zumindest wir Erstsemester. Den Organisatoren sind wir sicherlich das eine oder andere mal auf den Wecker gefallen. Außerdem hatten einige noch das Pech, krank zu sein. Trotzdem haben wir alle viel von diesem Wochenende gehabt. Das Kennenlernen

anderer Erstsemester in fröhlichen, entspannten oder auch produktiven Situationen hat uns allen geholfen. Auch das Kennenlernen von erfahreneren Studenten fand ich gut. Nicht zuletzt die AGs haben uns weitergeholfen. Vor allem aber das Gefühl, nicht alleine so viele Probleme zu haben und jetzt auch Ansprechpartner kennenzulernen, war wichtig.

Dafür, daß dieses Wochenende der erste Versuch war, ist es prima gelaufen. Ich bedanke mich herzlich und fröhlich bei den Organisatoren, die die Idee und den Mut/das Durchhaltevermögen hatten, das mit uns durchzuführen. Leider waren wir nur sehr wenige und auch kein Wirtschaftsinformatiker war dabei; das lag wahrscheinlich an der späten Bekanntmachung. Naja, vielleicht nächstes Mal. Ich hoffe, es wird ein nächstes EWE geben; es ist wichtig und macht Spaß ;-)

Vanessa Markwardt

